

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

159. Jahrgang

Oldenburg, 20. Juli 2007

Nummer 7

In dieser Ausgabe:

Ein Stück Heimat

Das Ostpreussische Landesmuseum in Lüneburg feiert 20-jähriges Bestehen. Auf 3000 qm Ausstellungsfäche kann sich der Besucher ein Bild von dem Ostpreußen machen, wie es bis 1944 bestand.

Salzburger trafen sich in Preußen

Zum großen 275-jährigen Jubiläum des Auszugs der Salzburger nach Preußen gab es ein international besuchtes Treffen in Berlin und Potsdam. Nicht ohne Grund fällt das Jubiläum mit dem des Trakehner Gestüts zusammen.

Tilsiter Frieden

Vor 200 Jahren entging Preußen nur knapp seiner Auflösung. Im „Tilsiter Frieden“ zwischen Napoleon und dem russischen Zar Alexander gab es eine Bestandsgarantie, aber Preußen wurde die Hälfte seiner Fläche und seiner Einwohner geraubt.

„Heimatwechsel“ im Niedener Fischerhaus

Dieses Fischerhaus hat viel gesehen: Im Laufe der Zeit wohnten nacheinander kurische, deutsche, russische und litauische Familien in ihm. Dann wurde es ein Museum. In einer neuen Ausstellung wird die multikulturelle Geschichte des Hauses beschrieben.

275 Jahre Hauptgestüt Trakehnen

Mythos im Zeichen der Elchschaufel



Der sagenumwobene „Tempelhüter“ – eines von vielen kostbaren Exponaten rund um das Hauptgestüt Trakehnen und seinen gleichnamigen Warmblüter.

Foto: O.L.

Trakehnen – der Name des ehemaligen preußischen Hauptgestüts weckt noch heute Neugier und Interesse, Erinnerung und Verklärung. 1732 von Friedrich Wilhelm I. im äußersten Nordosten eines jungen, aufstrebenden Königreichs gegründet, prägte es die Geschichte Preußens und Deutschlands mit. Trakehnen lieferte leistungsstarke Pferde für das Militär und für die zahlreichen Aufgaben in allen Bereichen der Wirtschaft, die vor der Erfindung von Motorkraftzeugen von Pferden erfüllt wurden. Aus Trakehnen kamen hervorragende Sportpferde und eine eigene Rasse, das edle ostpreußische Warmblutpferd Trakehner Ab-

stammung, heute kurz Trakehner genannt. Dass es nach 1945 gelang, diese Rasse zu erhalten, stellt einen der besonderen Erfolge in der Geschichte nicht nur der Tierzucht dar.

Das Pferd hat dem Menschen gedient und ihn inspiriert

Die Ausstrahlung Trakehnens und das hohe Niveau der ländlichen, ostpreußischen Pferdezucht ließen die Menschen Kunstwerke anfertigen und viele Erinnerungsstücke bewahren. Selbst Alltagsgegenstände waren es wert, aufgehoben zu werden. Sie vermittelten uns heute einen

authentischen Einblick in die Geschichte des bedeutendsten deutschen Gestüts und in das Fundament der weltweit verbreiteten Sport- und Freizeitpferde. Das Ostpreußische Landesmuseum (OL), das selbst dieses Jahr seinen 20. Geburtstag feiert, zeigt zum Jubiläum des Gestüts Trakehnen eine umfangreiche Ausstellung. Aus Privatbesitz, vom Trakehner Verband und aus den Magazinen der beteiligten Museen kamen zahlreiche Stücke zusammen, die nun zum ersten Mal in einem großen Gesamtbild gezeigt werden.

Mehr zum Jubiläumsprogramm im Inneren dieser Ausgabe

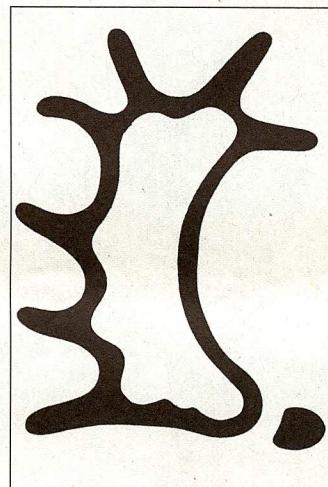
Das OL. vermittelt ein Stück Heimat

An die 21.000 Besucher jährlich zählt das Ostpreußenmuseum in Lüneburg. Auf 3000 Quadratmetern Ausstellungsfläche kann sich der Besucher ein Bild von dem Ostpreußen machen, dass nach Beendigung des fürchterlichen Zweiten Weltkriegs 1945 Polen und der Sowjetunion zugeschanzt wurde. Für die gebürtigen Ostpreußen vermittelt das Ostpreußische Landesmuseum (OL.) ein Stück Heimat, den anderen Besuchern will es die kulturelle Vielfalt, die landschaftlichen Schönheiten sowie das Leben der Menschen dort vermitteln. Das museumspädagogische Programm umfasst Führungen, Aktionen, Kindergeburtstage und regelmäßige Monatsveranstaltungen. Zwölf hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im OL. beschäftigt, dazu kommen etliche ehrenamtliche Kräfte.

Hauptredner der Festveranstaltung zum 20jährigen Jubiläum war Hubertus Hilgendorff, seit 20 Jahren Vorsitzender des Vereins Ostpreußisches Jagd- und Landesmuseums. Hilgendorff setzt sich leidenschaftlich für die Erhaltung der Kultur und Geschichte Ostpreußens einschließlich der Archivbestände ein. Das Wenige zu erhalten, gehe „alle Deutschen etwas an.“ Und Engagement ist dringend gefragt, denn das Magazin des Museums ist „bis auf den letzten Platz ausgefüllt.“ Jährlich kommen weitere 350 Exponate hinzu und – so fügte der Vorsitzende hinzu – man müsse sich auf den Zeitpunkt einrichten, zu dem aus Privatbesitz und von den

Kreisgemeinschaften weiteres Kulturgut aufzunehmen sei.

Das Ganze ist mal wieder eine Kostenfrage, und die Hauptfinanziers, das ist der Bund und das Land Niedersachsen, verweisen auf leere Kassen. Die Stadt Lüneburg hat ihre Förderung bereits 1987 eingestellt. Ohnehin stellen manche die Frage, warum gerade Lüneburg zum Standort des Ostpreußischen Landesmuseums auserufen wurde. Ganz einfach: Hier wurde das Jagdmuseum gegründet, und Lüneburg war Zonenrandgebiet mit der entsprechenden Förderung des Bundes.



Das berühmte Trakehner Brandzeichen mit der siebenendigen Elchschaufel

Weitere Veraristaltungshinweise zum Jubiläumsprogramm unter „Wer-Wo-Was?“ in dieser Ausgabe und im Internet unter: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

18. August 2007
Tag der Heimat in Berlin
 Internationales Congress Centrum (ICC)

Heimat ist Menschenrecht

Zum Festakt um 12 Uhr wird herzlich eingeladen.
 Es sprechen:

Erika Steinbach MdB
 Präsidentin des Bundes der Vertriebenen

Die Menschenrechte - Grundlage der Europäischen Einigung
 Prof. Dr. Hans-Gert Poettering MdEP
 Präsident des Europäischen Parlaments

Roland Koch MdL
 Ministerpräsident des Landes Hessen



Anmeldung bitte
bis 31. Juli bei
Bund der
Vertriebenen
Godesberger Allee
72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228/81007-25
Fax: 0228/81007-51



Modell des Landstallmeisterhauses

Bild: OL.

Rostock ruft das Memelland

Im Vorfeld des Landestreffens der Ostpreußen aus Mecklenburg-Vorpommern am 29. September in der Rostocker Stadthalle treffen sich die Memelländer bereits am Vorabend, Freitag, 28.9.07 ab 18 Uhr in den Räumen des Inter City Hotels in Rostock.

Vom 27. - 29.9.07 (Anreise 26.9. - Abreise 30.9.) veranstaltet die AdM im InterCity Hotel in Rostock ein Seminar mit dem Thema: „Europa der Regionen - Brücken in der Zukunft: Das Memelland im erweiterten Europa unter besonderer Beachtung der Staaten Litauen, Polen, Russland und Deutschland.“ Nähere Einzelheiten folgen bzw. erfahren Sie bei der Geschäftsstelle der AdM (s. Impressum).

Uwe Jurgsties

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER



Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.

Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.

E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Druck – Versand: Köhler Druck GmbH & Co. KG, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85-0, Fax 04 41 / 9 35 85 15, E-mail: buero@koehlerdruck-oldenburg.de, Internet: www.memelerdampfboot.de.

Redaktion: Karsten Wolff, Hofstraße 50 b, 48167 Münster, Telefon 0 25 06 / 30 25 74, Fax 025 06 / 30 38 47 ab 18.00 Uhr, E-Mail: dampfboot@koehlerdruck-oldenburg.de

Redaktionelle Mitarbeit: Ingrida Kasperaviciute, Kestutis Tolvaša (Memel), Patrizia Miernick Gratulationen: Direkt an Köhler Druck GmbH & Co. KG, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85-0, Fax 04 41 / 9 35 85 15, E-mail: buero@koehlerdruck-oldenburg.de,

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.

Einzelpreis 2,20 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 28,80 €.

Auslandsgebühr ohne Luftpost 33,70 €, mit Luftpost 39 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler Druck GmbH & Co. KG: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,41 €, Familienanzeigen 0,31 €, Suchanzeigen 0,18 €.

Anzeigenschlussstermin 10 Tage vor Erscheinen.

Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100)
 Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28061822) Kto.-Nr. 3623495800

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Salzburger trafen sich in Preußen

Vom 14. bis 17. Juni trafen sich rund 170 Nachkommen salzburgerischer Emigranten in Berlin und Potsdam, um der Aufnahme ihrer Vorfahren in Preußen zu gedenken, die 1731 und 1732 als Lutheraner aus ihrer Heimat, dem Fürsterzbistum Salzburg ausgewiesen worden sind. Die meisten der Emigranten siedelten sich im nördlichen Ostpreußen an, hauptsächlich in den Kreisen Gumbinnen und Staluponen. Einige zogen aber auch nach Savanna/USA und nach Holland. Die dadurch entstandenen Verbindungen spiegelten sich in den anwesenden Gästen wieder: Am Treffen, das von Präsident Wolfgang Neumann mit einem Begrüßungsabend eröffnet wurde, nahmen eine Delegation der Georgia Salzburger Society mit ihrer Präsidentin Ann R. Purcell, eine Abordnung aus den Niederlanden sowie zahlreiche Ehrengäste aus Salzburg teil.

Grußworte sprachen am Samstag Landtagspräsident Johann Holztrattner aus Salzburg, Rainer Spehr (Brandenburg), Ann R. Purcell, Präsidentin der Georgia Salzburger Society, Dr. Thomas Müller-Bahlke (Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. Saale), Wilhelm von Gottberg (LO Ostpreußen), Reinhart Hundrieser von der Stiftung Salzburger Anstalt Gumbinnen und Dr. Ekkehard Mannigel, der 1. Vizepräsident der Österreichisch-Deutschen Gesellschaft. Die Festansprache hielt Prof. Dr. Bernhard Jähnig (Berlin) über „Die Aufnahme und Ansiedlung der Salzburger Emigranten in Preußen. Eine logistische Meisterleistung.“

Kontakte wurden bestärkt

Am Tag zuvor, am Freitag, fand in der Kirche am Hohenzollernplatz der ökumenische Festgottesdienst statt. Die Predigt wurde von Generalsuperintendent M. M. Passauer gehalten. Unter den Gottesdienstbesuchern weilte auch SKH Franz Friedrich Prinz von Preußen. Anschließend ging es nach Zehlendorf, wo vor der Pauluskirche König Friedrich Wilhelm I., dargestellt von Jerry Roschak, die Salzburger begrüßte. Nach einem Stadtrundgang durch Potsdam wurde am Sarkophag von Friedrich Wilhelm I. ein Kranz niedergelegt. Gelungener

Abschluss war am letzten Abend das Historisch-musikalische Berliner Kabarett von Jerry Roschak. Die Eheleute Grießenauer, Maria Huber und Herr Hogger - alle aus Leogang und Saalfelden - umrahmten den Abend mit musikalischen und humoristischen Beiträgen. Eine besondere Überraschung hatte Hermann Mayrhofer, Amtsleiter in Leogang, mitgebracht: Er schenkte dem Salzburger Verein die Reproduktion zweier zeitgenössischer Gemälde Salzbur-

ger Emigranten. Das Treffen bot zudem wieder eine gute Gelegenheit, den Kontakt zwischen den Mitgliedern und Freunden des Salzburger Vereins zu stärken, über Forschungsergebnisse zu diskutieren oder auch einfach eine schöne Zeit miteinander zu verbringen.

Kontaktadresse: Salzburger Verein e.V., Memeler Straße 35, 33605 Bielefeld.

Uwe Standera



Ankunft der Salzburger Emigranten in Augsburg
Aus dem Besitz der St.-Anna-Kirche in Augsburg

Als Preußen nur knapp seiner Auflösung entging

Unerbittlich hatten die Franzosen nach der den Vierten Koalitionskrieg entscheidenden Schlacht von Friedland vom 14. Juni 1807 die verbündeten Russen und Preußen durch Ostpreußen vor sich her getrieben, bis diese sich hinter die Memel ins Memelland zurückgezogen hatten. Mit dem Fluss hatten Napoleons Truppen das letzte natürliche Hindernis vor dem Zarenreich erreicht. Überschritten sie nun auch noch die Memel, lag das russische Baltikum schutzlos vor ihnen. Eine Fortsetzung des Vierten Koalitionskrieges auf russischem Boden und damit ein Kampf Russlands um die eigene territoriale Integrität wollten zu diesem Zeitpunkt jedoch weder der Kaiser der Franzosen noch der russische Zar Alexander I. Napoleon war bereit, Alexander eine goldene Brücke zu bauen. So sollte er für die Einstellung der Kämpfe und die Beteiligung an der gegen

Großbritannien gerichteten Kontinentalsperrre Ruhe an der Balkanfront, das zu Schweden gehörende Finnland sowie schließlich Preußisch-Polen erhalten. Den Rest Preußens wollte Napoleon in seinen Herrschaftsbereich integrieren. Alexander beging insoweit einen Verrat an seinem preußischen Verbündeten, als er mit dem gemeinsamen Gegner einen Separatfrieden auf Preußens Kosten schloss. Andererseits war es dem russischen Zaren zu verdanken, dass wenigstens ein Rest Preußens selbstständig blieb. Auch verzichtete er auf Preußisch-Polen. Am 21. Juni 1807 war zwischen dem Kaiserreich und dem Zarenreich ein Waffenstillstand geschlossen worden. Vier Tage später begannen auf einem französischen Floß auf dem Grenzfluss zwischen dem russisch-(preußischen) und dem französischen Machtbereich, der Memel, bilaterale Gespräche

zwischen den beiden Herrschern. Währenddessen wartete der zur Untätigkeit verdammt Friedrich Wilhelm III. umgeben von russischen Offizieren und eingehüllt in einen russischen Mantel im strömenden Regen das Ergebnis der Unterredungen über die Zukunft seines Königreiches am Memelufer ab. Am nächsten Tag durfte er dann dabei sein, aber mehr als Staffage, denn als Akteur. Angesichts dieser offen zur Schau gestellten Verachtung Napoleons für den König, fiel Preußens Politik nichts Besseres ein, als der für ihren Charme und ihre Anmut bekannten Königin Luise zuzumuten, sich an ihres Mannes statt beim Sieger für Preußen zu verwenden. Es spricht für die Größe dieser Preußenkönigin, die den Bezwinger ihres Volkes wie wohl kein anderes Mitglied des preußischen Königshauses ablehnte, dass sie sich um ihres Landes willen dieser Selbstdemütigung aussetzte.

Tilsiter Frieden am 7.7.1807

Am 6. Juli 1807 traf die Königin in Tilsit ein. Noch am selben Abend war sie Gast des Kaisers. Nach einem gemeinsamen Abendmahl kam es zu einer längeren Konversation, deren Verlauf Luise zu den größten Hoffnungen Anlass gab. In der Tat muss Napoleon wohl wirklich von der anmutigen Königin beeindruckt gewesen sein, doch war der Mann Staatsmann genug, um am nächsten Tag deutlich zu machen, dass diese Begegnung an seinem Vorhaben bezüglich Preußens nichts ändere.

Am 7. Juli 1807 unterzeichneten Frankreich und Russland ihren Tilsiter Frieden. Seines russischen Verbündeten beraubt, sah Preußen keine Alternative dazu, zwei Tage später am selben Ort einen inhaltlich mit dem vorausgegangenen russisch-französischen übereinstimmenden preußisch-französischen Frieden zu schließen. Von seinen einstmal 300.000 Quadratkilometer Fläche und seinen neun Millionen Einwohnern verlor Preußen je die Hälfte. Es war zusammengestutzt bis auf die Provinzen Brandenburg, Pommern, Preußen und Schlesien. Und selbst die blieben vorerst französisch besetzt. Das Datum des Besetzungsendes blieb wie die Höhe der Kontributionen bis auf weiteres unbekannt.

Manuel Ruoff

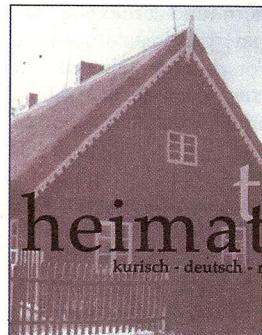
Aktuell im Memelland

Die Saison lief bis Mitte Juli wetterbedingt ziemlich schlecht. Zwei Wochen Dauerregen schreckten viele Urlauber und Feriengäste ab. Die Dange, Minge und Russ führten Hochwasser, und wie schon im Sommer vor zwei Jahren gab es bei Prökuls eine große Überschwemmung. Nach Heydekrug war kein Durchkommen mehr. Probleme mit dem Wasser hat weiterhin auch das Stadttheater. Nicht nur das Dach ist undicht, auch der Untergrund ist nass. Nicht ausmalen möchte man sich, was mit der Memeler Altstadt passiert, wenn das Hochwasserproblem sich Jahr für Jahr weiter verstärkt.

„Da hilft nur Beten“ mag sich mancher denken, und so passt es ins Bild, dass wieder konkret über einen Neubau der Johannis-Kirche gesprochen wird (ausführlicher Bericht folgt). Bis dahin gibt es weiterhin die Gottesdienste der Evangelisch-Lutherischen Kirche im ehemaligen Gemeindehaus in der Marktstraße (Turgaus g.). Deutscher Gottesdienst ist jeden 2. Sonntag im Monat um 14.30 Uhr. Es wird nun auch wieder das Abendmahl gefeiert, was es seit Kriegsende hier nicht mehr gegeben hat. Anschließend wird zu Gesprächen bei Kaffee und Kuchen in die Diakonie nebenan eingeladen. Zukünftig sollen deutsche Gottesdienste in der Saison (von Mai bis September) zwei Mal pro Monat stattfinden. Ein Kirchenjubiläum steht in Saugen an. Dort wird im August die 100-Jahr-Feier begangen.

In der Altstadt von Memel gehen die Restaurierungsarbeiten peu a peu weiter. Die Börsenbrücke ist erneuert worden aber wegen der Asphaltierung der Straße noch gesperrt. Die Marktstraße ist nun vollständig renoviert und mit einem neuen Baumbestand versehen.

Heimatwechsel im Niddener Fischerhaus



heimatWechsel
kurisch - deutsch - russisch - litauische Bewohner im Niddener Fischerhaus
maje

Im Museum „Ethnografisches Fischergehöft“ in Nidden auf der Kurischen Nehrung wird am Sonntag, 5. August, um 17 Uhr eine neue Dauerausstellung mit dem Titel „heimatWechsel. kurisch - deutsch - russisch - litauische Bewohner im Niddener Fischerhaus“ eröffnet. Das Museum befindet sich im südlichen Teil des alten Nidden, im Ortsteil Haken, Nagliu g. 4.

Die Ethnologin Dr. Anja Peleikis vom Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle/S. zeichnet darin anhand von Fotos und anderen Dokumenten beispielhaft die wechselhafte Geschichte des Hauses und seiner Bewohner nach. Das Doppelhaus wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von den kurisch-deutschen Fischerfamilien Purwin und Karallus direkt am Haff gebaut. In dem Hausteil, in dem sich heute das ethnografische Museum befindet, lebte der Fischerwirt Martin Purwin (1857-1943) mit seiner Frau und deren vier Kindern. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er 1907 Anna Peleikis (1875-1951), die ihren Sohn Johann mit in die Ehe brachte. In den 30er Jahren übernahmen Johann Peleikis (1905-1994) und dessen Frau Henriette (1909-1981) das Haus und die Fischerei. Im Herbst 1944 floh die Familie vor der russischen Front gen Westen und kam nach Schleswig-Holstein, wo sie sich eine „zweite Heimat“ aufbaute. Das Niddener Ehepaar starb, ohne dass einer von ihnen noch einmal auf die Nehrung zurückkehrte.

1947 kamen Mikhail und Natalija Dawydow und ihre zwei Kinder Nina und Alexander nach Nidden und bezogen das Haus, das durch die Kriegswirren stark zerstört war und von Mikhail Dawydow

wieder aufgebaut wurde. Auch diese Familie musste ihre „alte Heimat“, Haus und Hof in dem Ort Velikie Lukie im Gebiet Pskow in Russland verlassen, als sie 1942 vor der einfallenden deutschen Wehrmacht flüchtete. Im Winter 1968 türmten sich Eisschollen am Haff auf und zerdrückten das Haus in Minuten, so dass die Familie Dawydow wieder flüchten und sich eine neue Unterkunft suchen musste. Das Haus wurde anschließend neu aufgebaut und von der Stadt Neringa 1974 zu einem Museum, dem „Ethnografischen Fischergehöft“, erklärt.

Diese Geschichte des Hauses und seiner wechselnden Bewohner

dient der Ausstellung als Vorlage, bei den Besuchern die Auseinandersetzung mit Themen wie Heimat und Tourismus, Flucht und Erinnerung anzuregen und neue Perspektiven auf die Geschichte des Ortes zu werfen. Die Eröffnung am 5. August, im Rahmen der Niddener Kulturtage wird begleitet durch Gesang der Folkloregruppe Giedruče. Die Kulturwoche, die vom 5.-10. August 2007 stattfindet und von Anja Peleikis und Rimante Ąerniauskaitė vom Thomas-Mann-Kulturzentrum organisiert wird, bietet außerdem mehrere Vorträge, Filme und weitere Musikdarbietungen.

Zur Abrundung des Gesehenen und Erlebten wird ein Besuch im „Historischen Museum Neringa“ in der Pamario g. 53 (gegenüber dem Hotel „Nidos Smilė“) empfohlen. In der ständigen Ausstellung werden vormalige Fischfanggeräte, Modelle von Kurenkähnen und Booten, ehemalige Gebrauchsgegenstände sowie auch Funde aus der Steinzeit gezeigt. Anhand von Fotoreproduktionen und Landkarten wird die Geschichte der berühmten Poststraße ebenso dargestellt wie die Entwicklung der aufstrebenden Ortschaft Nidden Anfang des 20. Jahrhunderts.

Hans-Jörg Froese

Als Nida noch Nidden war

Ich stehe hier am Strand
und unter meinen nackten Füßen
spüre ich den warmen, feinen Dünensand.
Mein Blick schweift über's Haff
und zurück in eine Zeit, als Nida noch Nidden war.

Als Lovis Corinth vom „Licht des Haffs“ fasziniert
die Niddener Künstlerkolonie mit.
Ob Max Pechstein oder Ernst Wiechert,
Agnes Miegel, Thomas Mann –
bei Hermann Blode auf der Terrasse trafen sie sich
des Abends dann.
Da wurde beim Wein oft diskutiert die halbe Nacht –
und am nächsten Tag eine neue Idee zu Papier gebracht.

Ernst Mollenhauer auf besondere Weise Nidden verbunden,
hat er doch mit Blode's Tochter sein Glück gefunden.

Wie der Dünensand – rinnt durch meine Hand –
sein Glück ein jähres Ende fand.
Der Krieg hat sie alle auseinander gebracht,
die hier in mancher Nacht –
bei Hermann Blode auf der Terrasse gesessen,
doch keiner von ihnen hat Nidden je vergessen.

Eine Zeit, so fern und doch so nah,
als Nida noch Nidden war.

Von Kati Frädrich (* 1967)

Was man über Schlappschill wissen sollte

Gehören Sie zu den Menschen, die noch nie etwas über Schlappschill gehört haben? Nicht schlimm - bis vor kurzem konnte ich auch nichts damit verbinden. Dabei kann man anhand von Schlappschill eine Menge interessantes erfahren. Kürzlich gab es in unserer Internetgruppe eine Suchanfrage: „Juraschka aus Schlappschill“. Was ein wunderbarer Name, dachte ich mir, einmal der Doppelklang „sch - sch“ und dann die immanente Bedeutung: „Schlappschill - Schlapp? Chill!“ („chill“ steht neudeutsch für „ausruhen“). So schrieb ich das auch gleich an unser Familienforschungsforum. „Schön, wenn man das kann“ schrieb eine Teilnehmerin etwas flapsig zurück. Gleichzeitig war eine andere Teilnehmerin, die anscheinend Ahnen aus Schlappschill hat, schon aktiv geworden. „Schau mal in unseren Dokumenten“ schrieb sie der Anfragenden und versprach, ihr „alles, was ich über Schlappschill habe“ zuzuschicken. Heutzutage geht das per Internet ja ganz fix. Nach Abgleich der Daten bestätigte sich für die Suchende, dass „Marinke Skrandies und Martin Juraschka (Eigenkathner - was ist das?) die Eltern von meinem Urgroßvater Martin“ sind.

Ein Teilnehmer schaltet sich ein und hat zwei Erklärungen für den unklaren Begriff Eigenkät(h)ner: der Eigentümer eines kleinen Grundstückes mit Wohnhaus (Kate) und etwas Gartenland (ohne nennenswerte Ackerflächen). War in der Regel als selbständiger Handwerker und/-oder als Arbeiter auf den gutsherrlichen oder bäuerlichen Besitzungen tätig. Oder ein Bauer, der nicht Anteil hat am Ackerland aber im Übrigen nur Landwirtschaft betreibt ohne gewerblichen Nebenberuf - ah ja.

Die Suchende erläutert weiter die Situation ihrer Vorfahren: „Sicher hätten die Juraschkas gerne mal geschillt, aus der Hofkarte meines Urgroßvaters ist allerdings folgender Hofbesitz 1943 zu entnehmen: 19 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (Roggen, Gerste, Hafer, Weizen,

Erdbeeren, Kartoffeln, Futterrüben, Flachs und etwas Weide. Bis 1942: 4 Pferde, 6 - 7 Rinder, 2 Schafe, 9 - 10 Schweine, 18 - 24 Hühner, 3 - 4 Gänse. 1941: 18 Obstbäume (15 tragen), 1 Verbrennungsmotor (8PS), 1 Dreschmaschine, 1 Grasmäher, 1 Futterdämpfer (was ist das?), 1 Brunnen mit Handpumpe, 1 ausgebaute Jaucheegrube (Lichtanschluss ist nicht dokumentiert und war somit wahrscheinlich nicht vorhanden). Der Dokumentation ist zudem zu entnehmen, dass der Hof hauptsächlich von 2 - 3 Familienangehörigen geführt wurde.“

Inzwischen hatten sich andere Mitglieder der Internetgruppe eingeschaltet, um die wahre Bedeutung des Namens „Schlappschill“ zu klären. „Feuchter Wald“ heißt es meinte eine. „Falsch“, schrieb die Moderatorin der Gruppe, „Schill“ heißt Heide, so wie in „Silute“ für Heydekrug. „Aber ich dachte, ein Heidegebiet ist eher trocken.“ wendet eine Dritte ein. „Nein, ist es nicht zwangsläufig“ kommt es wieder zurück. „Gibt es diesen Ort denn noch?“ will ich wissen und ja - es gibt ihn noch: „Slapsile“, etwas östlich von Memel gelegen. Ein zweiter Moderator schaltet sich ein, um die auf die korrekten litauischen Schriftzeichen hinzuweisen. Außerdem gibt es über das „Google“-Programm die Verknüpfung zum Satelliten-Bild auf Schlappschill.

Die ursprünglich Anfragende hat inzwischen ihren Vater daheim zu einer Suche in alten Dokumenten überreden können, wobei eine interessante Postkarte zum Vorschein kam: "[Posingen ?] d. 3.11.57. Liebe Nichte Eva u. Familie Juraschka. Habe schon lange deinen liebeswürdigen Brief erhalten und bitte dich herzlichst um Verzeihung das ich so lange nicht geantwortet habe. Gerne möchte ich zu euch kommen aber ich weiß auch nicht wie ich es anfangen soll und weiß auch nicht was ein [...] ist, das ist hier unbekannt. Ich habe auch den litauischen Pass. und wie soll ich den deutschen Pass bekommen?

Berta Köhler habe ich auch getroffen, die will auch zum Frühjahr rauskommen die hat schon alles bereit gemacht. Meine Kinder, die wollen nicht raus. Seid alle recht herzlich begrüßt v. E. Juraschka“.

Und mit dem Beitrag einer weiteren Teilnehmerin in der Runde schließt sich der Kreis: „In der Ortsseelenliste von Schlappschill findet sich 1939 ein Martin Juraschka, Landwirt in Schlappschill, verheiratet mit Anna Arnaschus. Kinder: Eva und Martin. Diese Ortsseelenliste ... und ebenso einen handgezeichneten Ortsplan von Schlappschill, auf welchem die Bauernhöfe mit Namen eingezeichnet sind ... könnte ich Dir bei Bedarf zumailen.“

Werben Sie für das



Memeler Dampfboot!

„Die Familie meines Mannes kommt aus Schlappschill, ein Onkel von ihm lebt noch. Er ist 1924 in Schlappschill geboren, vielleicht erinnert er sich ja auch an Deine Großmutter Eva. Nächste Woche werden wir ihn besuchen, wenn Du möchtest, frage ich ihn nach Deiner Familie.“ Das sind Familienforscher bei der Arbeit!

Natürlich muss man all das über Schlappschill und die Juraschkas natürlich nicht wissen, aber es ist interessant, was solch eine Anfrage im Kreis der Mitglieder an Informationen hervorbringt. Die Anfragende, ein Neumitglied unserer Gruppe, ist ein gutes Stück weitergekommen bei der Erforschung ihrer Familiengeschichte. Bloß meine Frage, ob man in Schlappschill denn nun gut chillen kann oder nicht, blieb unbeantwortet. Da hilft nur eins: hinfahren und nachschauen!

Auch einzelne Häuser erwachen nach vielen Jahren im Ruinenzustand zu neuem Leben, so die ehem. Hafenmeistergebäude nahe der Zugbrücke am Burggraben oder das Haus neben der Diakonie „Sandora“.



Herr Holzapfel und Arnold Piklaps

Kultureller Höhepunkt war bei freundlicherem Wetter zur Monatsmitte das 14. Burg-Jazz-Festival auf dem Theaterplatz. Das mit internationalen Stars wie Joe Sample und Maceo Parker besetzte Programm setzte ein Wochenende lang die Stadt in Bewegung. Aus Deutschland war das Landesjugendorchester Hessen zu Gast, womit die Deutschen Kulturwochen 2007 ihren Abschluss fanden. Herr Holzapfel, ehem. Kultusminister des Landes Hessen, traf sich mit Direktor Arnold Piklaps im Simon-Dach-Haus, um weitere Kooperationsmöglichkeiten im kulturellen Bereich für die Zukunft zu besprechen (s. Foto).

Karsten Wolff



Redaktionsschluss

für die kommende

MD-Ausgabe ist :

Samstag, der 4. August

2007.

Karsten Wolff

Aus dem Familienalbum



Erinnerungsfotos grüßen aus der Heimat: Dorfstraße in Kinten

Erinnerungen an Kinten

Manche Familienbilder kommen direkt aus der Heimat zum Memeler Dampfboot. Das Gruppenfoto von der Hochzeit Jesper-Naujoks 1937 (rechts) zum Beispiel kommt von Erika Radmacher geb. Naujoks aus Suwehnen. Praktisch wie Erika veranlagt ist, gab sie das Bild einfach MD-Leserin Monika Bunte geb. Simbeck-Tiedemann bei einem Besuch in Kinten mit. Monikas Mutter stammt von dort. Auf der Rückseite hat Erika die Beschriftungen in der ihr eigenen und der Redaktion schon bekannten Art vorgenommen. Vor einer Lampe gehalten kann man auf der durchscheinenden Person den jeweiligen Namen lesen, z. T. mit litauischen Zusätzen. So ergibt sich (von rechts nach links): Willy Naujoks, Willy Jesper, Naujoks Marie Jesper mit Knaben Georg Jesper, Oma Jes-

per (Kind nicht bezeichnet), Eva Jesper Naujokiene gim. 1910 ir Hilda, (Brautpaar): Johann Jesper su zmona, Tevas Naujokas Adam gim. 1887 m., (Knaben davor): Walter Naujoks, Georg Jesper (Dopplung), Marie Redweik-Jesper, Gertrude Naujoks und Heinrich Naujoks. Zur Erläuterung: gim. bedeutet geb., ir = und, su zmona = „mit Frau“, Tevas = Vater. Es zeigt sich hier auch mal wieder, wie wichtig es ist, Beschriftungen von Fotos vorzunehmen.

Aus dem Nachlass ihrer Eltern schickte Helene Schneider ebenfalls Bilder aus Kinten. Oben sehen wir die schöne Dorfstraße mit der Hall'schen Villa (links), wie sie allen Kintenern bekannt ist und die heute noch steht. Überhaupt haben die meisten Häuser in Kinten den Lauf der Zeit überlebt. Die weiteren Bilder zeigen Höhepunkte des dörf-



... sowie das Missionsfest bei Jakobets.

Fotos (3) von Helene Schneider

lichen Lebens, so (links unten) das Missionsfest bei Jakobets und – auf der kommenden Seite oben – eine Hochzeit in Preil. Die Beziehungen zwischen den Haff- und Nehrungsdörfer beschränkten sich ja nicht nur auf den Austausch von Waren. Leider ist nicht vermerkt, wessen Hochzeit hier stattfand und wann.

Über ihren Heimatort schreibt Helene Schneider: „Überhaupt war Kinten ein wunderschöner Ort. Wir hatten vier Kolonialwaren-Geschäfte, zwei Bäcker, zwei Fleischer, eine Drogerie und ein Fuhrbetrieb. Omnibusverkehr gab es täglich nach Heydekrug, außerdem einen LKW, der die

darin stand, hat mir so gut gefallen. Leider habe ich nur den letzten Vers in Erinnerung: „Wer Sorg' und Kummer trage viel, und wessen Herz bekloppen, der wähle Kinten sich zum Ziel, hier ist er stets willkommen!“.

Suchanzeigen

Großväter gesucht

„Wer kann mir Auskünfte über meine Großväter Max Bochum, Gutsbesitzer in Lebbeden (Elchniederung), und Herrn Bloge (ausgesprochen: „Bloschee“), Handelsreisender im Memelland, geben? Meine Mutter ging schon im Frühjahr 1944 mit drei Kindern auf die Flucht. Sie sprach nie viel über die Vergangenheit. Da mein Vater nicht aus dem Krieg



... die Hochzeit Jesper-Naujoks in Suwehnen ...

Leute nach Memel zum Markt fuhr, Personenwagen für besondere Anlässe und Pferdekutschen, die Fahrgäste von der Bahnstation Schameitkehmen abholte. Wir hatten einen Friseur, zwei Textilwarengeschäfte, ein Postamt, eine Polizeistation, einen Förster, eine Arztpraxis, einen Kindergarten, eine Tischlerei, eine Sattlerei, eine Schuhmacherei und noch viele kleine Handwerksbetriebe wie z. B. die Herstellung von Holzpantoffeln und Klumpen. Eine Molkerei war auch vorhanden, und es gab Missions- und Strandfeste. Diese sind so ein paar Anhaltspunkte, was so in Kinten los war.“

Helene Schneider fügt ihrem Brief eine Bitte an, die wir gerne weitergeben: „Als Kinten seinerzeit Kurort wurde, gab es so viel ich mich erinnern kann auch Kurprospekte.“ schreibt MD-Leserin Helene Schneider: „Vielleicht ist noch jemand im Besitz eines solchen Prospektes?“ Wer in dieser Sache weiterhelfen kann, wende sich bitte an die Redaktion des MD.

Kurprospekt Kinten

„Als Kinten seinerzeit Kurort wurde, gab es so viel ich mich erinnern kann auch Kurprospekte.“ schreibt MD-Leserin Helene Schneider: „Vielleicht ist noch jemand im Besitz eines solchen Prospektes?“ Wer in dieser Sache weiterhelfen kann, wende sich bitte an die Redaktion des MD.

Schulbücher Heydekrug

Aus der Heimat- und Familienforschungsgruppe im Internet erreicht uns diese Anfrage bezüglich Schulbüchern aus



Hochzeit in Preil auf der Kurischen Nehrung ...

Heydekrug: „Mein Großvater Bruno Wulf war 1919 Direktor der höheren Privatschule Heydekrug (laut Heiratsurkunde). Nach Berichten meines Vaters hat er diese Schule selbst aufgebaut und, da es keine Bücher für die deutschen Schüler gegeben habe, diese eben selbst erstellt (Lesebuch und Grammatik). Ich bin nun auf der Suche nach näheren Informationen zu Großvaters Büchern, leider kennt mein Vater die Titel nicht. In der Deutschen Nationalbibliothek fand ich seine Lateinbücher verzeichnet aber keine Deutschbücher. Mein Vater erinnert sich aber, dass sein Vater in Rastenburg (also noch Anfang der 30er Jahre) das Lesebuch beim Diktatschreiben verwandt hat. Vielleicht ist es ja nur in kleiner Zahl gedruckt worden. Es soll aber ein richtiges Lesebuch gewesen sein, allerdings geheftet. Hat jemand eine Idee, wo ich eventuell noch mehr erfahren könnte? Ich würde auch gern mehr über die Schule erfahren. Wie viele Schüler mag sie gehabt haben? Sie kann nicht nur einklassig gewesen sein, oder wurden auch dann schon mehrere Lehrkräfte eingesetzt? Meine Großmutter Lisbeth Wulf, geb. Dangschat hat vor ihrer Heirat auch an dieser Schule unterrichtet. Ich glaube, sie hat mir mal erzählt, dass sie Englisch gelehrt hat - ich weiß aber nicht, ob das in Heydekrug war.“ Wer in dieser Anfrage weiterhelfen kann, wende sich bitte an die Redaktion des MD.“

Sucherfolg

Es ist immer wieder erfreulich, wenn die Veröffentlichung eines Fotos in unserer Heimatzeitung Menschen zueinander führt. So geschehen mit dem Bild der Schülerinnen der Handelsschule Stark in Memel 1937 in unserer letzten Ausgabe (S. 86). Nora Andersen aus Kiel schreibt: „Das Memeler Dampfboot, dass ich heute erhalten habe, hielt tatsächlich eine echte Überraschung für mich bereit. Als ich das Erinnerungsfoto aus der Jugendzeit: Handelsschule Stark in Memel 1937 sah, war mir sofort klar, dass ich es kenne. Rechts

Gruß, nach dir Gott beschützen,

Entschuldigung, nach dir nicht fragt;

Ein jüdisches Kind ist niemals freundlich

Ein jüdisches Kind ist niemals Lügner.

Zum 50. Gründung

von

Unser Mitglied

Waltertraud Marks.

Wunnen, den 30.8.1937.

neben der (angekreuzten) Waltraud Schröder geb. Marks steht nämlich meine inzwischen verstorbene Mutter, Charlotte Kairies, geb. Freudenfeld (die Größere mit dem hellen Pullover). Natürlich habe ich gleich in meinen Familienforschungsunterlagen gewühlt und tatsächlich in dem Poesiealbum meiner Mutter einen Erinnerungseintrag von Waltraud Marks vom 30.08.1937 gefunden.“ Wie überrascht mag die Schreiberin der Erinnerungszeilen erst geguckt haben, nachdem ihr eine Kopie des Dokuments (siehe oben) per Post zukam? Waltraud Schröder geb. Marks hat übrigens über viele Jahre die Memellandgruppe Essen geleitet.



... und 1938 in Mikut-Krauleiden. Hier heiratete Gertraud Abrutat den Schneidermeister Franz Löffke aus Coadjuthen.
Foto eingesandt von Erich Balzer (Oldisleben)

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Goldene Konfirmation haben diese jungen Memelländer im September diesen Jahres, was entsprechend begangen werden soll (s. „Treffen“ in dieser Ausgabe). Das Foto zeigt die Konfirmanden-Gruppe am 2. September 1957 in Wieszen mit Pfarrer Martin Klumbies und seinem Helfer, Herrn Ponelis. Die Einsenderin Christa Tis sat ist im Bild vorne rechts zu sehen.

Heimatrundschau

Maria Killus 95

Am 27. Juni 2007 beging die älteste Tochter des bekannten Pfarrers Martin Kibelka ihren 95. Geburtstag. Geboren wurde sie bei Daressalam im heutigen Tansania, wo die Eltern als Missionare der Berliner Mission wirkten. Während des Heimatkraubs brach der I. Weltkrieg aus, und der Vater kam als Sanitäter und Seelsorger an die Ostfront. 1916 wurde er als Pfarrer in das besetzte Litauen nach Sudargi beordert, da er als gebürtiger Memelländer Litauisch konnte. Die Familie zog ins Memelland und nach Kriegsende nach Sudargi. Bei sieben Geschwistern gab es für Maria viele Aufgaben in Haus und Hof; sie vertrat auch den Vater bei Besuchen und Krankenbehandlungen. In die Schule ging sie zuhause bei ihrer Mutter, die Lehrerin war, und dann ins litauische Gymnasium in Georgenburg. Gerne denkt sie an die Ferien auf dem Hof der Großeltern Kibelka in Peter-Sakuten (bei Wilkieten).

Als litauische Nationalisten an die Macht drängten und ihren Vater, inzwischen Bischof der Evang.-Luth. Kirche Litauens,

erhielten 1946 die Erlaubnis, im Schwarzwald verschiedene verwaiste Pfarrstellen zu versorgen. Damals entstand ein Gedichtheft, in dem Frau Killus die furchtbaren Erlebnisse der Flucht, aber auch Gottes Durchhilfe festhielt. Gedichtet hatte sie seit ihrem siebten Lebensjahr – auf Deutsch und Litauisch. Das Bekanntwerden des Heftes öffnete 1950 den Weg zu einer eigenen Pfarrstelle bei Ulm mit neun Außenorten. Bei allem fordern den Einsatz als Mutter von fünf Kindern und in der Gemeinde betreute sie ehemalige Gemeindeglieder und Flüchtlinge aus der Heimat geistlich durch Briefe, Rundschreiben und litauische Radiosendungen. Mit anderen gründete sie den Christlich-Baltischen Studentenbund und wirkte in der Baltischen Exilkirche als Synodale mit.

1968 folgte Pfarrdienst in Sindringen und Ernsbach bei Heilbronn sowie ab 1978, im Ruhestand, ein Doppelpfarramt bei Bad Mergentheim. 1984 zog Familie Killus nach Lörrach an der Schweizer Grenze, wo Pfr. Killus noch viele Vertretungen bis zu seinem Heimgang 1995 machte.



Maria Killus

Die Jubilarin kann nur darüber staunen, dass Gott sie, trotz mancherlei Beschwerden, ein so hohes Alter hat erreichen lassen. „Jeden Abend danke ich Gott, dass er mich durch den Tag gebracht hat“, sagt sie, und sie erlebt, was sie schon 1963 zum Reformationsfest gedichtet hatte: „Der Dank mehrt alle Kräfte. Die Liebe darf nicht ruh'n. Drum, Christen, ans Geschäfte! Es gibt sehr viel zu tun.“

Dorothea Killus

Dank

*Geburtstag, 95 Jahr!
Mein Gott, wie ist das wunderbar!
Geboren einst in Afrika, –
wieviel Veränd'rung gab es da!*

*Gebetet hatte Vater sehr,
daß ich einmal gesegnet wär'
und viele führte einst zu Gott
in Zeiten, die Ihm gaben Spott.*

*Vier Geschwister ich verlor im
Krieg.
Doch über mir hielt Gott den Sieg.
Das Memelland mir Heimat war,
dann Württemberg, nach
Kriegsgefahr.*

*Lob, Dank und Ehr' sei Jesus
Christ,
der unser aller Heiland ist!
Er führe uns in uns'rer Zeit
hinein in Seine Herrlichkeit!*

Maria Killus

Wir gratulieren

Rudi Haupt aus Kaszemeken, jetzt Talstr. 43, 51491 Steinbrück, Tel. 02204/982922, zum 70. Geburtstag am 24. August.

Gerlinde Aug geb. Nitz, jetzt Grunewald 80, 42929 Wermelskirchen, zum 70. Geburtstag am 19. August

Kurt Gröger aus Memel, Schützenstr, jetzt Bielstr. 25, CH - 4153 Reinach, zum 75. Geburtstag am 11. Juli.

Annemarie Gröger aus Lingen/Prökuls, jetzt A.-Bebel-Str. 24, 19412 Brüel, zum 75. Geburtstag am 7. August.

Brigitte Fothmeyer geb. Stuhlert aus Coadjuthen, jetzt Butendieksweg 76, 27476 Cuxhaven, Tel. 04271/29497, zum 75. Geburtstag am 8. August.

Willy Pallawiks aus Kettwegen, Krs. Memel, jetzt Werderstr. 55, 76137 Karlsruhe, zum 76. Geburtstag am 2. August.

Gertrud Gailus geb. Gelszinnus aus Kallwischken (Krs. Memel), Kalvisku Km., Priekulés Pásztas, LT 5862 Klaipédas raj., zum 79. Geburtstag am 28. Juli.

Margarete Szkaradkiewicz geb. Jrungels aus Starrischken, Krs.

Memel, jetzt Osterkamp 22, 21502 Geesthacht, Tel. 04152/5575, zum 80. Geburtstag am 22. Juli.

Manfred Malien aus Plauschwarren, Krs. Pogegen, jetzt Rastorfer Str. 7 a, 24211 Preetz, zum 80. Geburtstag am 6. August.

Gertrud Zitzke geb. Brasas aus Mikut-Krauleiden, jetzt Bisdorfer Weg 2, 17213 Malchow, Tel. 039932/14493, zum 80. Geburtstag am 13. August.

Edith Romann geb. Pösze aus Neustubben, jetzt 39619 Arendsee, Tel. 039384/92892, zum 80. Geburtstag am 8. August.

Elsbeth Stachorra geb. Stepputtis aus Weßeningken (Krs. Tilsit-Ragnit), jetzt Kirchbreite 4, 32584 Löhne zum 80. Geburtstag am 27. Juli.

Erna Bunge geb. Schwederski aus Schleppen, jetzt Theodor-Körner Str. 16, 71522 Backnang, Tel. 07191/86288, zum 80. Geburtstag am 22. August.

Gerhard Lymants aus Memel, jetzt Mühlenstraße 29, 27753 Delmenhorst, Tel. 04221/13731, gelym@compuserve.de, zum 80. Geburtstag am 7. August.

Christel Dormeyer geb. Jurgeleit, aus Prökuls, Krs. Memel, jetzt 23968 Zierow, Lindenstr. 4, zum 80. Geburtstag am 8. August.

Hilde Warstat geb. Schillalies aus Minge, Krs. Heydekrug, jetzt Edelweissstr. 9, 41564 Kaarst, Tel. 02131/602303, zum 80. Geburtstag am 28. Juli.

Ingeborg Niemeyer aus Memel, jetzt 22159 Hamburg, Volzkenweg 7, Tel. 040-6444725, zum 80. Geburtstag am 2. August.

Siegfried Preuß aus Gurgsden, Krs. Heydekrug, jetzt Eidmannsweg 7, 26789 Leer/Ostfriesland, Tel. 0491/99927012, zum 81. Geburtstag am 1. August.

Käthe Fingert geb. Mtschkus aus Memel-Schmelz, jetzt Suntumerstr. 8, 44803 Bochum, Tel. 0234/67370, zum 81. Geburtstag am 5. August.

Gertrud Birkmann geb. Fischer aus Gailsdon-Jonaiten, jetzt Bongardz Düren, Tel. 02421/208127, zum 82. Geburtstag am 30. August.

Else Klimkeit, Recklinghauser Str. 81, 40472 Düsseldorf, Tel. 0211/655062, nachträglich zum 82. Geburtstag am 3. Juli.

Gustav Rohmann aus Sensburg, jetzt Amberger Str. 5, 81679 München, Tel. 089/987462, zum 83. Geburtstag am 5. August.

Erich Czulkies aus Matzen-Prätzmen, Krs. Heydekrug, jetzt Drosselweg 11 a, 86156 Augsburg, Tel. 0821/451661, zum 83. Geburtstag am 18. August.

Betti Skrodiies geb. Balzer aus Skerswethen, jetzt Riedweg 2, 74564 Crailsheim, Tel. 07951/24454, zum 84. Geburtstag am 28. Juli.

Charlotte Sander geb. Kuprat aus Uigischen, jetzt Bulachweg 4, 78467 Konstanz, Tel. 07531/7531/75688, zum 84. Geburtstag am 13. August.

Ruth Morwinski geb. Müller aus Mikut-Krauleiden, jetzt Wedenckamp 5, 23845 Borstel, Tel. 04537/7301, zum 84. Geburtstag am 14. August.

Heinz Hoffmann aus Gut Raddeilen, jetzt Duisburg, Tel. 02066/30146, zum 85. Geburtstag.

Luise Jenkis geb. Kurle aus Memel, jetzt 10717 Berlin, Prinzregenten Str. 6, Tel 030/3112167, zum 85. Geburtstag am 1. Juli.

Max Waschkies aus Heydekrug, Hauptstr. 54, jetzt Dortmunder Str. 91, 40472 Düsseldorf, Tel. 0211/652147, zum 86. Geburtstag am 26. Juli.

Hildegard Sendtko geb. Gereit aus Heydekrug, Bahnhofstr. 4/Seilerstr. 1, jetzt Annenstr. 32, 24782 Büdelsdorf, Tel. 04331/31002, zum 86. Geburtstag am 16. Juli.

Edith Migge aus Memel, jetzt J.-Sibelius-Straße 17, 19059 Schwerin, zum 87. Geburtstag am 6. August.

Charlotte Klein aus Königsberg, jetzt E.-E.-Kisch-Str. 17, 19061 Schwerin, zum 88. Geburtstag am 14. August.

Lydia Bowin geb. Petereit aus Coadjuthen, jetzt Uerdinger Str. 380, 47800 Krefeld, Tel. 02151/502720, zum 91. Geburtstag am 3. August.

Flegeljahre der Schmelzer Bowkes

Alle Jungs kommen mal in die Flegeljahre, sonst sind das keine richtigen Jungs. Auch Schmelzer Bowkes müssen sie durchlaufen. Was ist aber, wenn sie gerade diese wichtigen Jahre nicht in Schmelz, sondern irgendwo in der Fremde verbringen? Klar, dann "absolvieren" sie sie eben dort, wo sie gerade sind! Solch eine "Variante" war mir - leider - bestimmt.

Zu Hause war ich ja noch zu klein, um groß zu "flegeln". Aber in Osterode/Ostpreußen, meiner ersten Fluchtstation, ging es schon los damit. Ganz, ganz selten nur Schule, viel Freiheit – das heißt kaum Kontrolle durch den Vater (der ist ja an der Front) und durch die Mutter (die hat genug mit den Jüngeren zu tun). Da kommen Jungen schon mal auf dumme Einfälle. Ein paar Münzen bekam ich jeden Morgen von Mutter in die Hand gedrückt. Manchmal hatte ich den Eindruck, sie tat das, um uns Bowkes tagsüber für einige Stunden los zu sein! Denn meinem Bruder und meinem Cousin, dem mit seiner Mutter, ging das ebenso.

Unser erster gemeinsamer Gang im Tagesablauf führte uns immer in einen Gemüseladen in der Hauptstraße. Dort kauften wir uns für wenig Geld eine große Spitztütte Tomaten. Von denen konnte man "Rippen" abtrennen und die Tomaten somit gut portioniert über den Tag verteilen. Das war dann auch unsere „Wegzehrung“ für den lieben langen Tag. Dann nahmen wir - es war ja Sommer - ein erfrischendes Bad im Fluss oder in einem der vielen Seen rund um Osterode. Und da Wasser bekanntlich zehrt, verspürten wir gegen Mittag bald Hunger. Ihn stillten wir für 50 (Reichs-)Pfennig mit "Stammtisch", das war heißer Schmorkohl mit Pellkartoffeln, in einem Restaurant dort am Bahnübergang, wo man uns Bowkes als "Stammtischler" tagtäglich längst zu erwarten schien. Am beschrankten Bahnübergang unterhalb des Krankenhauses lungerten wir Bowkes besonders gern herum. Aus den vorbeifahrenden Zügen flogen dort nämlich öfters Bonbons und andere Süßigkeiten vor unsere Füße. Sicherlich sahen wir für manche Fahrgäste wohl ein bisschen hilfsbedürftig aus, denn wir sammelten alles dort Hingeworfene auf. Geschmeckt hat das auch, gekostet nichts!

Wenn uns Bowkes dann mal der Hafer besonders stach, kletterten wir einfach auf den roten Wasserturm im Park nahe der Wohnung meiner Tante. Dort ließen wir die Beine irgendwo von einer Plattform baumeln und betrachteten uns Osterode von oben herab. So ganz ungefährlich war dieser "Spaß" allerdings nicht! Aber es ist ja immer gut gegangen. Eines ärgert mich aber heute noch. Das ist der Verlust meines Fahrtenmessers, eines Geschenks meines seinerzeit an der Ostfront weilenden Vaters. Auf einem Streifzug durch die schöne Umgebung Osterodes war es plötzlich weg. Da half auch intensives Suchen nicht! Futsch ist futsch! Wer weiß, ob es inzwischen jemand gefunden hat oder ob es mit der Zeit verrostet ist?

In Pommern, meiner zweiten Fluchtetappe, war für Flegeljahre leider keine Zeit. Da Vater damals immer noch an der Ostfront war, hieß es für mich: arbeiten, arbeiten, arbeiten. Und Arbeit gab's auf dem Bauernhof, auf den unsere gesamte Familie gesteckt worden war, mehr als genug. Dort hatte man bald erkannt, dass wir Schmelzer Bowkes doch so einiges an überschüssiger Kraft besaßen. Und die wurde mit Dreschen, Stallausmisten und Dungstreuen von den Bauernleuten weidlich ausgenutzt. Uns „Flegeln“ blieb eigentlich nur noch dafür Zeit, die Dorfköter an ihren Ketten so zu reizen, dass wir manchmal - wenn die Köter frei umherliefen und sich also gegen uns wehren konnten - weite Umwege machen mussten, um unser Ziel ungebissen zu erreichen.

Und dann die ganz anderen Zeiten in der neuen Heimat: in Bremervörde. Arbeit, Arbeit, Arbeit - Not. Da hieß es, vor allem in der schweren Nachkriegszeit: „den Kopf immer schön über Wasser halten“. Für Flegeljahre war da überhaupt keine Zeit! Es wurde erst langsam besser. Aber da war es durch Schule und Beruf schon zu spät für richtige Flegeljahre. Ob ich da in meinem Leben etwas Wichtiges versäumt habe? Das werde ich wohl nie erfahren!

Gerhard Krosien

Irmgard Hinzberg geb. Richter aus Szagaten, Krs. Heydekrug, jetzt 23974 Robertsdorf bei Wismar, zum 94. Geburtstag am 10. August.

Herta Jurgeit geb. Egliens aus Memel, jetzt 30627 Hannover, Osterfelddamm 12, Tel. 0511/57051946, zum 94. Geburtstag am 21. August.

Zum Fest der Diamantenen Hochzeit:

Anneliese Opitz geb. Lagies aus Mohlgrinen und **Karl**, jetzt: Am Reisberg 9, 085227 Plauen, Tel. 03741/708952, zum Fest der Diamantenen Hochzeit am 5. Juli.

Fern der Heimat starben:



Eva Maria Mihsullis

geb. Sefzig
geb. 19.01.1934 in Pöseiten,
Krs. Memel
gest. 21.06.2007 in Mainz

Gerda Zacher

geb. Sauskojus,
geb. am 28.2.1920
in Stumbragirren,
gest. am 6.1.2007 in Köln.

Walter Czulkies

geb. 12.08.1925 in Darzepel
gest. 22.06.2007 in München

Walter Girth

geb. 13.01.1925 in Elchwinkel
Krs. Elchniederung
gest. 19.06.2007 in 45329 Essen

Arvydas Willi Otto Posingies

geb. am 11.11.1935
in Grumbeln Krs. Memel
gest. 10./11.06.2007
in Wermelskirchen

TREFFEN der Memelländer

Bremen: Liebe Memelländer, liebe Landsleute, liebe Freunde! Wie wär's mal wieder mit einer „Schiffchenfahrt“ nach Brake in diesem Sommer? Notieren Sie sich schon mal folgenden Termin: Donnerstag, den 2. August um 8.30 Uhr am Martini-Anleger in Bremen (beim Anleger in Bremen-Vegesack um 9.30 Uhr). Für Brake haben wir den Vorschlag, mit der Fähre „Guntsiet“ auf die Weserinsel Harriersand zu fahren. Der Fahrpreis dafür wird aus der Kasse bezahlt. Dort können wir - falls gewünscht - in der Strandhalle zu Mittag essen. Es geht um 15 Uhr zurück nach Brake, um unser Schiffchen nach Hause zu erreichen. Bitte teilen Sie uns unter den gewohnten Telefonnummern bis spätestens 29. Juli Ihre Teilnahme mit und ob Sie am Mittagessen teilnehmen möchten.

Isolde Rübenhagen
Tel. 04249-1312

Kirchspiel Kairinn: Am 4. August findet in Platjenwerbe bei Bremen - wie alle Jahre schon - unser Treffen für alle Bewohner des Kirchspiels Kairinns statt. Wer kommen möchte meldet sich doch bitte bei mir. Wir freuen uns auf Euer Kommen! Ingo Paul, Föhrenweg 6, 27721 Platjenwerbe, Tel. 0421-634407.

Goldene Konfirmation Wieszen: Vor einigen Tagen hat mir eine unserer Bibelstundenbesucherinnen bei einer zufälligen Begegnung erzählt, dass sie am 2. September 1957 in Wieszen konfirmiert wurde und gerne ihre Goldene Konfirmation feiern würde. Der jetzt zuständige Pfarrer hat bereits zugestimmt, jedoch geraten, weitere noch lebende Kameraden ausfindig zu machen. Die meisten leben offenbar in Deutschland, es bestehen aber keine Kontakte. Wegen der begrenzten finanziellen Mittel hat Christa, eine geborene Tissat, bisher keine Suchanzeige aufgegeben. Wir versuchen deshalb nun mit diesem Aufruf den Konfirmandenjahrgang zu erreichen. Weitere Informationen bei der Heilsarmee, Tiltu g. 18, LT - 91246 Memel, Tel. 00370-46-310634, klaipeda@isganymo-armija.org oder über die Redaktion des MD.

Susanne Kettler

Kirchspiel Willkischken: Wir erinnern noch einmal an unser diesjähriges Treffen am 25. und 26. August in Baunatal. Beginn ist Sonnabend um 14 Uhr; Sonntag gemütliches Beisammensein. Auch Gäste sind herzlich willkommen! Wegen der jährlich immer geringeren Teilnehmerzahl wird es wohl das letzte Treffen dieser Art werden. Gerne möchten wir mit allen Heimatfreunden früherer Treffen und der vielen gemeinsamen Reisen in die alte Heimat noch einmal

ein schönes Wochenende verbringen. Gerade kommen wir mit 15 Teilnehmern von unserer diesjährigen Heimatreise zurück und können wieder viel erzählen. Bitte diesen Termin unbedingt vormerken und weitersagen! Bestellen Sie bitte die Zimmer baldmöglichst: Hotel „Sciucco“, Kirchbaunaer Str.1, 34225 Baunatal, Tel. 0561-94970, Fax: 0561-4912760.

Waltraud und Werner Boes
Tel. 02103-40404

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten



Eine Existenz in der Neuen Welt: Das ehemalige Geschäft von Hans Wedereit aus Memel in Bridgeport, Connecticut, USA.

Foto eingesandt von Gennies (Bremerhaven)

Bonn/Bad Godesberg: Vom 12. bis 16. Juni unternahmen wir mit 30 Teilnehmern eine Omnibusfahrt in die Sächsische Schweiz. Um es vorwegzunehmen: Der Besuch der schönen, an der Elbe gelegenen Landschaft im Elbsandstein-Gebirge wurde von allen Mitreisenden als eine gelungene und erlebnisreiche Reise bezeichnet. Die Besucher kehrten mit unvergesslichen, nachhaltig wirkenden Eindrücken nach Hause zurück. Die Reise verlief mit ihrem reichhaltigen Programm reibungslos.

Während unseres Aufenthaltes wohnten wir im Elbhotel in Bad Schandau, dem sehenswerten Kurort an der Elbe. Am ersten Tag unseres Aufenthaltes begleitete uns ein Vertreter des Tourismus-Büros auf unserem Rundgang durch den Kurort. Am Nachmittag stand eine Fahrt mit der historischen Kirmitzschtalbahn bis zum Lichtenhainer Wasserfall auf dem Programm. Am

14. Juni besuchte die Gruppe per Omnibus die Landeshauptstadt Dresden. Dort gab es zunächst eine zweistündige geführte Rundfahrt zu den zahlreichen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Der Nachmittag stand allen zur freien Verfügung, wobei niemand den Besuch der Frauenkirche ausgelassen hat.

Am letzten Tag widmeten wir uns wiederum der näheren und weiterhin Umgebung von Bad Schandau. Der Vormittag begann mit einer Elbfahrt bis Pirna mit einem Schiff der ältesten und größten Raddampfwerft der Welt. Dieses erholsame Erlebnis durch das malerische Elbtal wird allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben. In Pirna stand unser Omnibus bereit, der uns mit der örtlichen Reiseführung auf dem Rückweg zum Plateau der Bastei und zur Festung Königstein brachte. Beim gemütlichen Beisammensein am

Abend vor der Rückfahrt besuchte uns auf unsere Einladung der Bundestagsabgeordnete Klaus Brähmig, der zugleich Vorsitzender des Tourismus-Verbandes Sächsische Schweiz ist. In seiner Begleitung befand sich der im Memelland geborene pensionierte Pfarrer Mesters mit seiner Gattin. Dabei wurde ein reger Gedankenaustausch von allen Seiten begrüßt. Am 16. Juni traten wir die Rückreise an. Manch einer hätte seinen Aufenthalt in Bad Schandau wohl noch gern ein wenig verlängert. Rückblickend ist festzustellen, dass die Fahrt positiv verlaufen ist, zumal uns der Wettergott wohl gesonnen war. Die Sächsische Schweiz ist eine Reise wert.

Heinz Oppermann
1. Vorsitzender und Reiseleiter

München: Am 16. Juni hatten wir uns letztes Gruppentreffen vor der Sommerpause. An den mit Blumen geschmückten Tischen kam gleich gute Stimmung auf. Erfreulich war auch, dass wir einige Mitglieder wieder in unserer Mitte begrüßen konnten, die wegen Krankheit einige Zeit nicht kommen konnten. Erfreulicherweise war auch wieder einmal Herr Kudcinski, der Bez. Vors. der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen v. Oberbayern, zu Gast. Da unsere Vorsitzende zum Treffen nicht kommen konnte, übernahm die Begrüßung der Anwesenden Ingrid Gendrolus. Sie konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass das große Problem der „Ost- und Westpreußenstiftung in Bayern“ bezüglich des Verbleibs seiner Dauerausstellung gelöst ist und lud alle zur Eröffnung der neuen Ausstellungsräume in Oberschleißheim ein. Das Thema „Sommerausflug“ wurde zugunsten des Deutschordensschlosses Ellingen entschieden, wo wir uns am Dienstag, dem 21. August, die Ausstellung über Königin Luise anschauen werden (Den genauen Plan erhalten alle Mitglieder und Freunde rechtzeitig). Abschließend sahen wir den Film „Königin Luise – Liebe und Leid einer Königin“. Hier war wieder das Ehepaar Loos aktiv und – wie immer – voll in seinem Element. Es ist ein sehr alter, wunderbarer Film mit bekannten Schauspielern. Die allgemeine Stimmung war am Ende des Films gedrückt. Nur zögerlich kam eine Diskussion über den Film zustande. Kaffee, Kuchen und Getränke wurden an diesem Nachmittag genüsslich verzehrt. Wir wün-

schen ein frohes Wiedersehen zum Sommerausflug am Dienstag, dem 21. August.

Ingeborg Schablowski

Schmallenkingen: Liebe Schmalleninger! Anfang August werden es zehn Jahre, dass wir unsere Busreise in den Heimatort unternahmen. Höhepunkt dieser Reise war die Einweihung eines Gedenksteines auf dem ehemaligen Kirchengelände unter großer Beteiligung der heutigen Bewohner, ein Stein für unsere Heimat und die Verstorbenen dort und in der Ferne. Dank der Unterstützung von Alda Preksaitiene-Karvelis blühen vor dem Stein Blumen. Wir gedenken der inzwischen sechs Verstorbenen und besonders herzliche Grüße gehen an die von Krankheit betroffenen Teilnehmer.

Waltraud Hingst/Fromm



Wahre Gespräche zwischen IHK und Azubis

Prüfer: In einer Waschmaschine benötigen Sie pro Waschgang 100 Gramm Waschpulver. In einem Karton sind 10 Kilogramm. Wie oft können Sie damit waschen?
 Azubi: Ja, wie jetzt?
 Prüfer: 10 Kilogramm haben Sie, jedes Mal verbrauchen Sie 100 Gramm.
 Azubi: Ich hab ja nix an den Ohren.
 Prüfer: Ja und die Antwort?
 Azubi: Ey, ich lern Reisebürokaufmann, nicht Waschfrau.
 Prüfer: Gut, ein Reiseprospekt wiegt 100 Gramm. Sie bekommen einen Karton von 10 Kilogramm. Wie viele Prospekte sind da drin?
 Azubi: Das ist voll unfair!
 Prüfer: Das ist doch ganz einfach.
 Azubi: Weiß ich auch.
 Prüfer: Dann rechnen Sie doch mal.
 Azubi: Was?
 Prüfer: 100 Gramm jeder Prospekt, 10 Kilo im Karton.
 Azubi: Komm, mach Dein Kreuz, dass ich durchgefallen bin, so'n Scheiß mach ich nicht!



Die Schlesier trafen sich erstmals wieder in der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover. Hier im Bild Vertreter der LM der Oberschlesier, Präsident des Rates Landsmann Willibald J.C. Piesch und die Stellv. Bundesvorsitzende-Nord

Foto: Piesch (Hamburg)

Wer - Wo - Was

Archiv der AdM

Unsere stellv. Vorsitzende Karin Gogolka, Günther Pietsch und Matthias Rombey werden Ende Juli zum dritten Mal einen mehrtägigen Arbeitseinsatz zur Sortierung, Bestandsabgleich, Erstellung eines aktuellen Inventarverzeichnisses und Ablage der Gegenstände des AdM-Archivs, welches von Cloppenburg nach Oldenburg verlagert wurde, durchführen. Liebe Memelländer und Freunde des Memellandes, denken Sie bitte daran, dass bei Auflösung von Nachlässen und Sammlungen wertvolle Unterlagen, Bilder und Exponate nicht im Müll landen. Leider ist dies schon aus Unkenntnis und Interesselosigkeit geschehen. Stellen Sie bitte sicher, dass Urkunden, Unterlagen, Besitzverhältnisse, Bilder und Bücher aus der memelländischen Heimat der AdM als der kompetenten Vertretung aller Memelländer zur Verfügung gestellt wird. Zur Rechtssicherheit und zur Wahrung Ihres Willens geben Sie uns bitte ggf. eine entsprechende Verfügung zur Übereignung. Bitte senden Sie Materialien ausschließlich an die Geschäftsstelle der AdM, 68542 Heddesheim, Kirschblütenstr.13

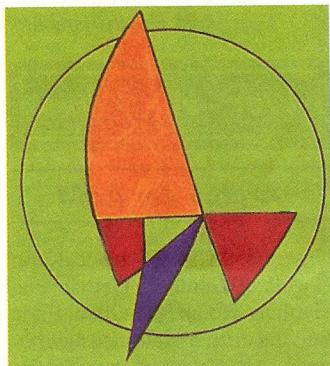
Der Bundesvorstand
Uwe Jurgsties

Eingereicht von Gerhard Kro-sien

Veranstaltungstipps

„Die ersten Preußen“ im Simon-Dach-Haus in Memel

Für diejenigen, die im Sommer nach Memel reisen oder dort wohnen, hier der Hinweis auf eine Veranstaltung aus der Reihe „Historische Wege“ des Heimatkreises Memel-Stadt zusammen mit dem Verein der Deutschen im Simon-Dach-Haus in Memel, Juros g. 7, Tel.: 8-46-311481 (vorherige Anmeldungen für Gruppen erwünscht): Vortrag „Die ersten Preußen - von der Urbevölkerung Preußens oder dem eigentlichen Land Preußen“ mit Reinhard Grunenberg, Vorsitzender der Tolkemita e.V. am 22. August um 18 Uhr (in Zusammenarbeit mit der Preußen-Arbeitsgemeinschaft Tolkemita e.V.).



Kunstschule Heydekrug

Die Kunstschule Heydekrug („Silutes Dailes Mokykla“) wird im Rahmen eines Kinder- und Jugendprojektes auf der Documenta XII im August vertreten sein, teilt der Deutsch-Litauische Freundeskreis aus Oberursel mit.

Veranstaltungstipps

Trakehnen – Mythos im Zeichen der Elchschaufel

Die Ausstellung ist vom 14. Juli bis zum 21. Oktober, dienstags bis sonnags jeweils von 10 bis 17 Uhr im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg zu besichtigen. 4.9.: „Schlaglichter aus Trakehnen und vom Neubeginn der Zucht im Westen“ (Filmsequenzen mit Thomas Vogel), Eintritt 4 Euro inkl. Kaffee und Gebäck. 26.9. „Trakehnen in seiner Bedeutung für die Provinz Ostpreußen“ (Vortrag von Erhard Schulte) um 19.30 Uhr. Weitere Veranstaltungen, Führungen und Gruppentermine auf Anfrage!

Vom 23. - 27. Juli tgl. 13.30 - 16.30 Uhr Sommerferienprogramm: Die Pferde mit der Elchschaufel (für Kinder von 8 bis 13 Jahren). Anschrift: Ritterstr. 10, 21335 Lüneburg, Tel. 04131-75995-0 Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Humanitäre Hilfe

Maler und Malteser helfen Hand in Hand

Die Maler- und Lackiererinnung Karlsruhe und der Malteser-Hilfsdienst Karlsruhe haben ein Herz für die „Müllkinder“ in Litauen. In Memel entstehen mit Hilfe der Malteser jetzt Lehrwerkstätten, in denen sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche ein Handwerk erlernen können. „Ein Haus ist da, doch ist es dringend sanierungsbedürftig“, erklärt Günter Halmich, Stadtbeauftragter der Malteser. Er freut sich, dass die Maler nicht lange gefackelt, sondern umgehend Sachspenden im Wert von 5.000 Euro locker gemacht haben. So übergab Obermeister Armin Schucker neulich 600 Liter Innen- und Außenfarbe, 300 Quadratmeter Raufasertape, Grundier- und Klebemittel, Putze, Lacke, Pinsel und jede Menge Werkzeuge. „Wir wissen um den Wert einer guten Ausbildung“, betonte Schucker. Oliver Glaser und fünf weitere Ehrenamtliche fahren diese Spenden zusammen mit Werkbänken und Werkzeugen in zwei Lkws die 1.600 Kilometer bis Memel. Die Maler- und Lackiererinnung Karlsruhe sponsert nach eigenen Angaben pro Jahr zwei bis drei soziale Projekte. Weiter so!

Buchempfehlungen

Der Kreis Elchniederung gestern und heute

Memelländer mit Vorfahren aus den Kirchspielen Karkeln, Herdenau (Kallningken) oder Schakendorf (Schakuhnen) finden unter den Ortsangaben ihrer Vorfahren häufig den Vermerk „Kreis Heydekrug“. Dieses ist auch richtig, allerdings nur für die Zeit von 1818 - 1921. Danach gehörten die meisten Orte zum Kreis Niederung (1938 in Elchniederung umbenannt.). Viele der Einwohner in diesem Teil des Memellandes stammen ursprünglich aus dem Memeldelta auf der

Niederung Seite. Deshalb sei hier auf ein Buch hingewiesen, an dem zwei Jahre lang gearbeitet wurde: „Der Kreis Elchniederung gestern und heute“. Aus dem Inhalt: Die Kirchspiele. Wasserwege der Memelniederung. Aus Uromas Familienalbum. Mennoniten. Häuser und Höfe. Aus der Geschichte alter Güter. Schloss u. Grafschaft Rautenberg. In der Heimat des Tilsiter Käses. Leben in den Dörfern am Kurischen Haff. Schulen. Sonderteil „Forst einst und heute“ (von Prof. Dr. Horst Kramer, Sohn des bekannten Elchjägers). Das Buch hat 450 Seiten und über 1000 Bilder. Im Farbteil alte Ansichtskarten und Bilder aus allen Kirchspielen heute. Daneben ein Ortsverzeichnis mit alten und neuen Namen sowie ein ausführliches Literaturverzeichnis. Zum Preis von 19,50 + 3,50 Porto beim Herausgeber: Kreisgemeinschaft Elchniederung, Fichtenweg 11, 49356 Diepholz.

Gaby Bastemeyer

Die Geschichte des Kirchlichen Suchdienstes

Not sehen und handeln – nach diesem Motto haben Caritas und Diakonie bereits 1945 in einer außergewöhnlichen gemeinsamen Aktion christlicher Nächstenliebe einen Hilfsdienst ins Leben gerufen, der auch über sechs Jahrzehnte nach Kriegsende seine wichtige Arbeit leistet. 1946 bildeten sie eine Suchdienst-Arbeitsgemeinschaft mit den Verbänden des Roten Kreuzes. Schon bald einige man sich darauf, die Nachforschung nach Wehrmachtangehörigen dem Roten Kreuz und die Suchdienstarbeit für Zivilpersonen, insbesondere der Heimatvertriebenen, den kirchlichen Verbänden zu übertragen. Dabei wurden die ursprünglichen so genannten Meldeköpfe, in denen die Flüchtlinge registriert wurden, in Ortskarten umgewandelt. So entstanden ab 1947 die Heimatortskarten (HOK) in der Trägerschaft der kirchlichen Wohlfahrtsverbände. Von ursprünglich mehr als 30 Karten blieben nach Übernahme der Finanzierung durch den Bund im Jahre 1950 noch 12 Heimatortskarten übrig. Die Geschäftsführung wurde der Hauptvertretung München des Deutschen Caritasverbandes übertragen. Heute, nach Einführung der elektronischen Fallbearbeitung, bestehen

noch die beiden HOK-Zentren in Stuttgart und Passau.



In der „Geschichte des Kirchlichen Suchdienstes“ wird die Entwicklung der Heimatortskarten von ihrer Entstehung nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute in anschaulicher Weise dargestellt. Geschildert werden auch die politische Entwicklung vor und während des Zweiten Weltkrieges, die Umsiedlungsmaßnahmen während die Kriege und die Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den ehemals deutschen Ostprovinzen und Siedlungsgebieten in Osteuropa. Die Geschichte des Kirchlichen Suchdienstes mit einem Umfang von 300 Seiten liest sich wie ein spannender Geschichtsroman und dürfte bei älteren Lesern viele Erinnerungen an ihr eigenes Erleben hervorrufen. Für Jüngere ist sie ein lebendiges Geschichts-Lehrbuch.

Das Buch ist gegen eine Schutzgebühr von 10,- Euro zu beziehen über: Kirchlicher Suchdienst, Lessingstraße 3, 80336 München. Tel. 089 - 544 97 201, EMail: ksd@kirchlicher-suchdienst.de

Angara - ein sibirischer Schicksalsstrom

„Es war ein herrlicher Samstagmorgen im Frühling, der 22. Mai 1948, als wie ein Donnerschlag die Nachricht kam, dass viele Memelländer in der Nacht verschleppt wurden.“ Mit diesem Satz endet der einleitende Teil der Autobiographie von Hildegard Schuschel, in der sie von ihrer Kindheit im Memelland, der russischen Besatzung nach dem Zweiten Weltkrieg und ihrer Verschleppung bis nach Sibirien berichtet. Die Neuerscheinung „Angara – ein sibirischer Schicksalsstrom“ (144 Seiten, 12,80 ?) ist über jeden Buchhandel zu beziehen. ISBN: 978-3-8334-9137-5.

Leserforum

Kleinbahn

„Heute will ich nur kurz auf den Artikel „Das Rittergut adl. Miszeiken“ vom Juni 07 eingehen bzw. ergänzen.“ schreibt Georg Banszerus aus Hötter. In dem Artikel ist geschrieben die Kleinbahn fuhr von Memel bis Paaschken. Das stimmt nicht ganz, weil sie bis Pöszeiten fuhr. Nach Paaschken hielt sie noch in Aschpurwen und Endstation war Pöszeiten. Ich habe als junger Mensch jeden Morgen den Lieferschein ausgefüllt und schon um 15 Minuten vor sechs Uhr zur Kleinbahn Station Aschpurwen gebracht.“

Kein Grund zu feiern ..!

Johann-Willy Matzpreiksch aus Mannheim-Seckenheim äußert sich zu den Leserbriefen bezüglich der Römischen Verträge im MD 6-07: „Die Beiträge von Dauskardt und Brassat als Entgegnung zum Leitartikel unsers Memeler Dampfbootes vom Mai geben einiges zu bedenken. Es wird einem vor Augen geführt, wofür alles Geld da ist und wofür nicht. Dazu passt: Noch vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion hatte Moskau Überlegungen angestellt, das Königsberger Gebiet für 78 Mill. DM uns rück zu übertragen. Doch Helmut Kohl seinerzeit dazu aber nur kurz und knapp: jetzt noch nicht! Ob Angela Merkel sich hierfür einen Termin vorgemerkt haben mag?“

Alte Friedhöfe: Handeln statt reden

Erwin Wittenberg aus Köln bezieht sich in der Internetgruppe Memelland auf die Diskussion über den Zustand der alten Friedhöfe in der Heimat und schreibt: „Zu Recht wird viel über den Zustand der meisten alten Friedhöfe im Memelland geklagt. Jedoch sollten wir ein paar Dinge ins Bewusstsein rufen: Bei uns in Deutschland werden Gräber in den meisten Fällen nach 30 Jahren für eine Neubelegung freigegeben. D.h. nach diesem Zeitpunkt ist davon nichts mehr zu finden. Wir klagen hier also über den Verfall von Grabstätten, die bei uns längst eingeebnet wären. Damit möchte ich keinesfalls Grabaufrüche, wie sie sehr zahl-

reich zu sehen sind, beschönigen oder gutheissen. Es zeigt nur, wie tief die Leute und auch die Gesellschaft gesunken sind, die dieses machen. Aber ich möchte noch einmal meinen Aufruf wiederholen: nicht jammern, sondern handeln! Wer immer auch einen Friedhof besucht oder findet, schreibe die Daten der Grabstätten auf. Sie sind vielleicht für einen von uns das Mosaiksteinchen, das ihm weiterhelfen kann bei der Familienforschung.“

„Vergangenheitsbewältigung“

Zu den beiden Beiträgen „Das Todeslager von Pogegen“ (MD 4 + 6 – 07) schreibt Ewald Ruggulis aus Hilden: „Den Beitrag von Bruno Brassat habe ich mit Interesse gelesen. Wegen der vielen Ungereimtheiten erstaunte mich der Inhalt des Beitrages jedoch. Diese ließen bei mir, auch schon wegen der detaillierten Berichterstattung des damals 7-jährigen Kindes, Zweifel am Wahrheitsgehalte aufkommen. In seinen Ausführungen hat sich der Verfasser m. E. – aus welchen Gründen auch immer – in breit gefächerte und unbelegte Details begeben. Man sagt ja: „Im Detail steckt der Teufel“, also, je mehr Details, umso mehr Fehler. Davon kann ich als Architekt ein Lied singen! Die Tatsache, dass das Lager bestanden hatte und dass es dort völker- und menschenrechtswidrige Vergehen gegeben haben soll, steht hier nicht zur Debatte und soll weder relativiert noch bestritten werden. Ältere Zeugen berichteten mir, was logisch und verständlich erscheint, dass das Gefangenelager weder von einem Pogeger noch von anderen Außenstehenden betreten werden konnte. Es war also absolut „tabu“. Alles, was damals um das Innenleben des Lagers rankte und angeblich nach außen drang, wurde vorwiegend oder gar ausschließlich vom Hörensagen genährt. Der Verfasser bestätigt dieses ja an einigen Stellen selbst ...“

Dem Berichterstatter sind an vielen Stellen sachliche und fachliche Fehler bei der teils unlogischen Wiedergabe seiner Kindheitserinnerungen unterlaufen. Wenn angeblich 18.000 Gefangene in diesem gewaltigen Lager in Erdlöchern hausten, welche die Insassen lt. Brassat mit bloßen Händen selbst ausgekratzt haben sollen, kommen mir

überhaupt und besonders bezüglich der Überwinterung erhebliche Bedenken auf. Im Winter 1941/42 hatten wir auch im Memelland über längere Zeit mehr als 30 Grad minus. An einem Wochenende waren es sogar über 40 Grad. Da stellt sich doch die Frage, wie konnte nur ein einziger Mensch im Erdloch, und dazu in leichter Sommerbekleidung, überleben? Ich sage: Keiner! Hier liegt der Schreiber,

terspielen und bemerke schon deshalb der Ordnung halber: Schon ein Toter ist ein Verbrechen! Der Artikel ist wegen seiner häufigen Fehlerhaftigkeit aber dazu geeignet, uns alle ins unrechte Licht zu stellen. Brassat spielt – wenn auch vielleicht unbewusst – den Leuten frank und frei brauchbares Material zur Untermauerung deren Thesen zu, die in Pogegen das MD lesen und die These des KZs verfolgen

Mit einer Anzeige im



Memeler Dampfboot

erreichen Sie Landsleute in aller Welt.

wie auch an vielen anderen Stellen, mit seinen Vermutungen und Deutungen falsch. Die Russen müssen in halbwegs festen Behausungen wie z.B. in Baracken, Blockhäusern oder soliden Erbunkern, die u. U. sogar beheizt gewesen sein müssen, gelegen haben. Es ist auch erstaunlich, dass dem Kind Brassat Gewehrkugeln aus 1,5 km Entfernung um die Ohren geflogen sein sollen. Ich staune und frage mich, woher der Bauer Brassat so viel „Korn“ hatte, wovon auch die Russen nach Belieben trinken durften? Und woher hatten die Franzosen so viel Brot und Schmalz, dass sie nach Feierabend damit 12 oder sogar 35 Russen mit einem Kampf versorgen konnten. So stellen sich Fragen auf Fragen quer durch den ganzen Bericht. Alles erscheint mir etwas obskur.

Auch sind die hier und da genannten, unbelegten Zahlen anzuzweifeln. Ich meine, es ist bedauerlich und nicht gut, wenn der Verfasser nach seiner persönlichen Version und Hochrechnung auf „schon 10.000 russische Kriegstote“ kommt. Also Zahlen, die er seiner regen kindlichen Erinnerung entnommen, einfach in den Raum stellt. Wenn schon, dann sollte es hier doch um die wahrheitsgetreue, sachlich richtige Art der Darstellung und nicht um teils offensichtliche Fiktionen gehen. Ich will hier nichts herun-

und fördern. Er gibt zusätzlich auch weiteren Spekulationen Auftrieb.

Ich meine, die Veröffentlichung war vom Verfasser kein guter Dienst an die Öffentlichkeit. Das Thema zur vermutlich beabsichtigten Vergangenheitsbewältigung ist nach meiner Meinung genauso unglücklich ausgefallen wie auch die Wahl der Artikelschrift. Ohne den Fall relativieren zu wollen möchte ich noch bemerken, dass in Lagern aller am 2. Weltkrieg beteiligten Staaten ähnliche, menschenverachtende Handlungen vorgekommen sind und auch nach dem Krieg noch weiterbetrieben wurden. Auch Millionen deutscher Landser mussten 1945 bei Wind und Wetter ohne jeden Schutz im Freien verbringen. Der Tod hielt damals reiche Ernte. Auch ich war vier Jahre in russischer Gefangenschaft. Ich lernte damals Scheußlichkeiten aller Art, Hunger, Elend und Tod kennen. Deshalb meine ich, zu diesem Bericht etwas sachlich kritisch sagen zu dürfen. Abschließend bleibt festzustellen, dass auch die Redaktion des MD m. E. geschlafen haben muss. Ich meine, sie hätte die Veröffentlichung des Pogeger Berichtes in dieser fehlerhaften und zweifelhaften Art nicht ungeprüft zulassen dürfen, zumal da dieser – wenn auch ungewollt – zur Schädigung unseres Ansehens, des Ansehens der Deutschen, beiträgt.“

Leser werben Leser**Wir bleiben auf Kurs**

...und wenn Sie einen neuen Abonenten werben
stärken Sie unser „Memeler Dampfboot“ und
erhalten dafür als Dankeschön eine Prämie!

BESTELLSCHEIN des neuen Lesers

Vor- und Zuname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Wohnort/Telefon

Ab _____ abonniere ich das „Memeler Dampfboot“
für 12 Monate und weiter bis auf Widerruf. Den derzeit gültigen
Bezugspreis von 28,80 Euro jährlich (Ausland 33,70 Euro,
Luftpost 39 Euro), bitte ich von meinem Konto abzubuchen
(gilt nur für Konten in Deutschland).

Konto Nr. _____

bei der Bank _____

BLZ _____

Diesen Vertrag kann ich innerhalb einer Woche (Datum des
Poststempels) schriftlich widerrufen.

Datum/Unterschrift _____

Vermittler/in Kunden-Nr. _____

Vor- und Zuname _____

Straße/Hausnummer _____

Postleitzahl/Wohnort/Telefon _____

Ich bin bereits Abonniert des „Memeler Dampfboot“ und
habe den neuen Bezieher geworben.

Datum und Unterschrift der Vermittlerin bzw. des Vermittlers _____

Ihre Werbeprämie

Ein Buch nach Ihrer Wahl
(kreuzen Sie ihren Wunsch an)

 -Das widerspenstige Unterbett -Mädchenjahre -Es kam ein Hund ins Haus

von Hannelore
Patzelt-Hennig

Diesen Bestellschein bitte ausgefüllt an die Köhler Druck
GmbH & Co. KG, Postfach 200323, 26047 Oldenburg senden.

**Heuernte und
Wäschebleichen**

Die Heuernte verlief im Juni meistens bei gutem Wetter ohne Probleme, aber als Besonderheit für sich. Die Bauern hatten ihre Parzellen, je nach Größe des Hofes, auf mehreren Wiesen verteilt, die ihre eigenen Namen hatten. Wir hatten die Wiesen mit Namen „Purwe“ (aus dem Litauischen „purvinas“ = „sumpfig, feucht“) bei Protnischken, „Sklepke“ bei Kogsten, „Kulainischke“ bei Jaagschen und die „Leknawiese“ bei Wensken. Die Erträge waren unterschiedlich. Die Heu wurde früher nur mit Sensen und ab den 20er Jahren mit der „Haumaschine“ gemäht, nach gewisser Zeit, zum Trocknen mehrmals gewendet, mit Harken bzw. mit der Harkemaschine zu Wällen gezogen und von Hand zu Haufen gepackt. Nach genügender Austrocknung erfolgte mit hoch beladenen Leiterwagen das Einfahren des Heues. Zu Hause wurde es mit langen Forkenstilen auf den Heuboden über dem Stall gestakert und als Winterfutter hoch gelagert. Hinzu kam als Futter noch der bei uns weit verbreitete Klee und Timothe (Grasart). Wir fuhren jährlich, je nach Ernteergebnis, 25 bis 25 Wagen (Fuder) ein ...

Das Bleichen der neu gewebten Linnen, wie auch der Bett- und Körperwäsche, fand jeden Sommer auf dem Dorfanger statt. Jedes Dorf an der Minge hatte zwei bis drei gute Rasenflächen an der Bleichstelle. Die langen Bahnen des Frischgewebten wurden an Schlaufen und Pflöcken am Boden gespannt und befestigt, das übrige Gut lose ausgelegt. Die ausgelegten Sachen wurden nun je nach Austrocknung täglich mehr-

Aus: Ewald Rugullis, „Der Amtsbezirk Lankuppen – Erinnerungen an ein deutsches Grenzland an der Memel“

Wer so gewirkt wie du im Leben
wer so erfüllte seine Pflicht
und stets sein Bestes hergegeben
der stirbt auch selbst im Tode nicht

Nach schwerer Krankheit hat der Herr über Leben und Tod
am Sonntag, den 8. Juli 2007 meine liebe Mutter und Oma

Martha Babis geb. Tolekis

im Alter von 91 Jahren in die Ewigkeit gerufen.

In Liebe und Dankbarkeit

Lydia Fuhr, geb. Babis
sowie die Enkel
Cornelia und Christian

Trauerfeier und Beisetzung:

13.07.2007 auf dem Friedhof in Salzgitter-Thiede

Traueranschrift: Lydia Fuhr, Spreeweg 6, 38120 Braunschweig

Er hat sich für die Schwachen stark gemacht

In Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem Bruder,
Schwager und Onkel

Dr. Alfred Neubert

14.7.1921 - 16.6.2007
Memel Wiesbaden

Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse

In stiller Trauer:
Artur Neubert mit Hanna und Ulrike
Bärbel Bensch
und alle Angehörigen

Traueranschrift: A. Neubert, Rosenstr. 4, 31249 Hohenhameln

Trauerfeier und Urnenbeisetzung fanden am 10. Juli 2007
auf dem Wiesbadener Nordfriedhof statt.

Vor ihrem 87. Geburtstag verstarb meine liebe Cousine

Lena Beszus

*21.04.1920 †14.04.2007

in Paschken Kiel
Krs. Memel Pflegeheim Lütjenburg

Traueranschrift:
Hildegard Quandt geb. Schernus
Rembrandtweg 16, 40724 Hilden, früher Dumper Memel,
Tel. 0 21 03 / 8 06 83

*Das einzige Wichtige im Leben
sind die Spuren von Liebe,
die wir hinterlassen,
wenn wir weggehen.*

Albert Schweitzer

Edith Tulowitzki

geb. Richter

*6. Dezember 1926 † 25. Juni 2007

Danke, dass es dich gab.
Danke dafür, dass wir dich gehabt haben.
Danke für alles, was du uns gegeben hast.

Egon und Renate Singendonk geb. Tulowitzki
Burkhard und Marlies Tulowitzki und Anverwandte

45355 Essen, Zweigstr. 15

Der Trauergottesdienst war am Freitag, dem 29. Juni 2007,
um 11.30 Uhr in der Matthäuskirche in Essen-Borbeck,
Bocholder Str./Ecke Ketteler Straße.

Anschließend erfolgte die Beisetzung auf dem Matthäusfriedhof.



80 Jahre sind es wert,
dass man Dich besonders ehrt.
Wir sind froh, dass wir Dich haben,
das möchten wir Dir hiermit sagen.

Ihren 80. Geburtstag feiert am 22. August 2007

Erna Bunge geb. Schwederski

früher: Schleppen, Krs. Tilsit/Ragnit
heute: 71522 Backnang, Mühlstr. 9/1

Es gratulieren ganz herzlich

Dein Erhardt, Evelyn, Wolfgang, Lutz und Mario.



Grosser Gott, ich bin dein Kind,
freu mich deiner Gnade!
Herr, in deinen Händen sind
alle meine Pfade.



Wir wünschen unserer guten Mutter,
Oma und geliebten Schwester

Elisabeth Stachorra geb. Stepputtis

früher: Weszeningken, Krs. Tilsit/Ragnit
jetzt: Kirchbreite 4, 32584 Löhne, Tel 05731/868869

zu ihrem 80. Geburtstag am 27.07.2007

alles erdenklich Gute.

Gott bewahre Deine Zufriedenheit und Gesundheit.

Wir haben Dich sehr lieb!

Deine Angehörigen, Geschwister und Anverwandten.

Mit allen gratulieren Dir herzlich

Paula und Herbert



Am 2. August feiert

Eva Wörner geb. Kurschus

früher: Drawöhnen u. Wilkieten
heute: Lessingstr. 3, 26131 Oldenburg

ihren 85. Geburtstag

Wir wünschen für das neue Lebensjahr alles
erdenklich Gute, vor allem Gesundheit.

Karin u. Frank

Immer goldrichtig:
Anzeigen
im
Memeler
Dampfboot

REISE-SERVICE BUSCHE

Busreisen nach Pommern, West- & Ostpreußen, Masuren, Schlesien, Polen, Baltikum, Russland, St. Petersburg, Ukraine, Krim
Städtereisen, Fahrradreisen



Mieten Sie unsere Panorama Reisebusse
mit Theaterbestuhlung für Ihre Gruppenreise!

Alte Celler Heerstraße 2, 31637 Rodewald
Tel. 0 50 74 / 92 49 10, Fax 92 49 12
Katalog kostenlos anfordern!
www.busche-reisen.de

Postvertriebsstück H 4694, DP AG,

WERBEDRUCK KÖHLER

Verlag des Memeler Dampfboot

Baumschulenweg 20 – 26127 Oldenburg

Postfach 200323 – 26047 Oldenburg

Entgelt bei

Waltraut Boes

Steinauer Str. 21

40721 Hilden

Seite 112

Memeler D

7

Städtereisen per Schiff

Klaipeda - Helsinki - Stockholm - Turku - Tallin - Riga

Nordostpreußen

Litauen - Memelland

GUS-Gebiet - Königsberg - Tilsit

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland + Estland

NEU: Reiten auf dem Reiterhof (auch Halle)

Fahrradtouren

Flugreisen: nach Polangen / Memel oder Kaunas

Täglich Schiffsreisen: ab Kiel nach Memel

**Direktflüge nach Polangen ab Hannover,
Frankfurt und Hamburg**

ROGEbu

Deutsch-Litauisch-Russische-Touristik
21368 DAHLENBURG · Dannenberger 15
Tel. 0 58 51 / 2 21 (Auch 20.30 - 22.00 Uhr)
21335 Lüneburg · Bei der Ratsmühle 3
Tel. 0 41 31 - 4 32 61

Bürozeit: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr

Laimutés Seehotel



www.laimutehotel.lt

Ihr Reisepartner mit langjähriger Erfahrung in Litauen

- Komplette Reise aus erster Hand
- Gruppen, Kultur und Bildungsreisen
- Kurische Nehrung (Badeurlaub)
- Kaliningrader Gebiet

Aufenthalt in Laimutes Seehotel 1 Woche

p. P. im DZ mit HP 315 Euro (Hauptsaison)
273 Euro (Nebensaison)

Kostenlose Kataloganforderung und Informationen unter:

Tel: 05341-51555

Tel: 05725-5440

Fax: 05341-550113

Fax: 05725-708330

E-Mail: ClaudiaDroese@t-online.de

E-Mail: s.gruene@freenet.de

Mobilteil. Litauen: 00370698-18402

E-Mail: laimute@siltec.lt



PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG



Everner Straße 41 · 31275 Lehrte

• 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85

www.Partner-Reisen.com

E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

Direktflüge nach Polangen ab Hannover, Frankfurt, und Hamburg

Fährverbindungen Kiel - Klaipeda und Sassnitz-Klaipeda

NEU: ab 15.06. täglich Direktflüge nach Königsberg ab Berlin, Düsseldorf, Hamburg und München

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2007

- 26.05.-03.06.: Busreise Kreis Mohrungen-Rauschen-Nidden-Masuren
- 09.06.-15.06.: Busreise Kolberg-Heiligenbeil-Königsberg-Marienburg-Posen ab/bis Düsseldorf
- 18.06.-26.06.: Busreise Danzig-Tilsit-Ragnit und Nidden mit Johannisnacht-Feier
- 05.07.-13.07.: Busreise Thorn, Tilsit-Ragnit und Nidden
- 05.07.-14.07.: Rundreise Danzig-Elchniederung und Tilsit-Ragnit, Masuren
- 19.07.-30.07.: Busrundreise Baltikum u. St. Petersburg
- 14.08.-24.08.: Rundreise Danzig-Masuren-Königsberg-Memel-Riga

Gruppenreisen 2007 – jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulkasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

-Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an

Seecamp Sujainiai

Elchweg 1

"Sujainiu Turas"

LT-60037 Vidukles Pastas

Raseiniu Rajonas

Lietuva / Litauen

UAB "Sujainiu Turas"

eMail: dr.ahlers@t-online.de

www.seecamp.lt.de



- Blockhaus am See
- Ferienwohnung/Zimmer
- Naturcamping

Tel. 0049 (0)174 35 65 397

Tel. 00370 645 47 792